

Eine sorgfältige Wahl ist entscheidend

Risikostreuung im Weizenanbau durch die Kombination verschiedener Sortentypen

Wetterextreme nehmen offenbar in ihrer Häufigkeit und Intensität zu. Damit wächst auch das Produktionsrisiko im Weizenanbau.

Moderne Winterweizensorten weisen hinsichtlich ihres Ertragsaufbaus große Unterschiede auf. Vor dem Hintergrund der Risikominimierung ist es sinnvoll, Sorten mit unterschiedlichem Ertragsaufbau zu kombinieren. Insbesondere flächenstarke Betriebe entscheiden sich häufig für den Anbau mehrerer Weizensorten, um sortenbedingte Jahreseffekte abzumildern.

Die drei ertragsbildenden Parameter Bestandesdichte, Kornzahl pro Ähre und Tausendkorngewicht (TKG) werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Vegetationsverlauf festgelegt. Witterungsbedingter Stress kann deren Ausbildung erheblich behindern. Die Folge sind zu dünne Bestände, reduzierte Ähren oder Kümmerkorn. Wie gut Weizensorten damit zurechtkommen, ist auch eine Typfrage. Ist eine Sorte einseitig auf die gute Entwicklung eines dieser Parameter angewiesen, steigt das witterungsbedingte Risiko an, Ertragsverluste zu erleiden. Deswegen kombinieren erfolgreiche Sorten wie zum Beispiel RGT Reform, die zu den Bestandesdichtentypen zählt, eine sichere Bestockung mit hohem TKG. Dennoch kann es sinnvoll sein, als Ergänzung eine Sorte des Einzelährentyps zu wählen. Aus dem RAGT-Sortiment wäre RGT Depot geeignet, um mithilfe der Sortenwahl das Risiko zu streuen.



Klein, kleiner, am kleinsten: Mit den richtigen Merkmalen lässt sich die Gefahr von Ertragsverlusten mindern.

FOTO: LANDPIKSEL

49 Nicht selten offenbaren neuere Sorten ihre Schwächen erst nach der Zulassung.

Dennoch ist es grundsätzlich sinnvoll, das Gros der Weizenfläche mit Sorten zu bestellen, die sich bereits im Betrieb bewährt haben. Der Landwirt kann so seine

Erfahrungen mit der Sorte nutzen, um das Produktionssystem zu optimieren. Denn nicht selten offenbaren gerade die neueren Sorten ihre eventuellen Schwächen erst nach ihrer Zulassung. Die Winterhärte beispielsweise wurde in den vergangenen Jahren kaum gefordert und daher bei den Neuzulassungen nicht eingestuft. Merkmale wie die Saatzeit- und Standortflexibilität wiederum sind nicht Bestandteil der dreijährigen Wertprüfung des Bundessorten-

amtes. Außerdem sind die nur dreijährigen Prüfergebnisse naturgemäß mit einem höheren Versuchsfehler verbunden als die Ergebnisse, die von Sorten vorliegen, die sich langjährig im Anbau und der Prüfung befinden. Neue Sorten müssen sich dagegen erst beweisen, sowohl im Landessortenversuch als auch auf den Landwirtschaftsbetrieben.

Generell sollten Landwirte bei der Sortenwahl 2019 auf folgende Punkte besonders achten:

Tipps zur Sortenwahl

- Sortenwahl ist immer betriebspezifisch, auch die Entscheidung für eine oder mehrere Sorten
- Bei „Ein-Sorten-Strategien“ auf mehrjährig geprüfte Sorten setzen, die sich auch im eigenen Betrieb bewährt haben
- Beim Anbau mehrerer Sorten unterschiedliche Sortentypen wählen, um das Risiko effektiv zu streuen (ideal: Bestandesdichtentyp + Einzelährentyp)
- Ziel der „Mehr-Sorten-Strategie“ ist es, witterungsbedingte Ertragschwankungen abzumildern. Es geht nicht um „besser“, sondern um „anders“ (Diversifizierung)

Die Winterhärte: Die Neigung einer Sorte zum Auswintern ist ein hochkomplexes Merkmal, das die letzten Jahre vielerorts nicht gefordert wurde. Keine der zwischen 2016 und 2019 zugelassenen Liniensorten ist offiziell eingestuft. Das ist ein klarer Unsicherheitsfaktor! Insbesondere nach der Verschärfung der Düngerverordnung können durch Auswintung betroffene, lückige Bestände kaum noch mit Stickstoff aufgepäpelt werden. Eine gute Winterhärte ist daher insbesondere in Kahlfröstkälten von zentraler Bedeutung.

Die Neigung zu Lager: Lager kostet Ertrag, Qualität, Schlagkraft in der Ernte und behindert die nachfolgende Stoppelbearbeitung. Vor allem in Jahren mit hohen Bestandesdichten oder einer verzögerten Ernte rückt die Lagerneigung als zentrale Sorteneigenschaft in den Fokus der Landwirte. Mit Wachstumsreglern lässt sich zwar die Standfestigkeit der Sorten erhöhen. Doch bei starkem Trockenstress kann der Einsatz von Wachstumsreglern die Bestände zusätzlich stressen, ihre einkürzende Wirkung wird zudem schwierig zu kalkulieren. Ein geringer Wachstumsreglerbedarf infolge einer guten Standfestigkeit bietet daher sowohl in nassen als auch in trockenen Jahren handfeste Vorteile.

Fallzahlstabilität: Die Fallzahl ist neben dem Rohproteinanteil und dem Sedimentationswert der dritte Qualitätsparameter an der Gasse. Weizensorten mit hoher und stabiler Fallzahl bewahren auch bei unbeständigem Erntewetter die Qualität. Das hat zuletzt in der verregneten Ernte 2017 bei zahlreichen Partien zum Verlust der Backqualität geführt.

FLORIAN REKATE, PRODUKTMANAGER
GETREIDE UND SOJA, RAGT SAATEN
DEUTSCHLAND GMBH